

Anscheinend ist's also gut, daß meine Auslandsreise nun endlich beschlossene Sache ist — aber was soll ich mit Ebba anfangen? Einerseits hab ich allerdings Lust zu reisen, aber dann graut es mir wieder davor, die Heimat zu verlassen. Ebba steht eigentlich ganz allein, ihre Eltern machen sich gar nichts aus ihr, und sie ist doch ein Kind und überdies ein üppiges, reifes Mädel!

Wie ein kranker Hund schlepp ich mich die Wege entlang, auf denen wir zusammen gewandert sind, aber das Gras hat sich auf unsern alten Lagerstätten aufgerichtet.

Noch singt die Amsel von ihrem hohen Standort aus, und die Luft wird golden und warm. Aber die Nachtigall schweigt. Die Tage nehmen ab. Ob mein Liebesglück gleichfalls seinen Höhepunkt erreicht hat und nun verblasen wird?



Tiwi, tiwi, tit, tit, tit! Eine Weise ist's. Sie hüpfst in einem Busch umher — und es klingt, als ob ein Kind Verstecken spielt: Tit, kannst du mich sehen? Tit. — — Es steht böß mit mir.

Gestern abend habe ich einen langen Spaziergang gemacht. Es war regnerisch und still. Ich glaubte, so seltsam weit — in der Fremde zu sein; aber ich hab ja fast immer außerhalb der Zeit gewohnt — in der Vergangenheit und Kindheit, vor allem aber in der Zukunft.